

Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Werner Meier: Tierfreunde als Nestbeschmutzer	5
Bruno Knobel: Der Skandal des Mogelfaktors	11
René Regenass: Wo die heiligen Kühe grasen	13
Fridolin Leuzinger: Alte Kameraden!	17
Fritz Herdis Limmatspritzer: Chreis Cheib	19
«Apropos Sport» von Speer: Sie kommen sich verschaukelt vor	34
Winfried Hönes: Bagatellen aus der Provinz	35
Céline Ramseier: Armee: Heilig, aber nicht Kuh	38
Hans H. Schnetzler: Alles neu	43

Themen im Bild

Titelblatt: Daniel Rohrbach	
Horsts Rückspiegel	6
Oto Reisinger: Play off	8
Bildkommentare von Hans Sigg	10
Werner Büchi: Heilige Kühe	12
René Gilsli: Wohltun trägt – hoffentlich – Zinsen	14
Gigi: Wer sucht noch Anhänger?	16
Guy Künzler: Ja, aber ohne Illusionen!	18
Jürg Furrer: Was dem Schweizer auch noch heilig ist ...	23
Toni Ochsner: Das Goldene Kalb	24
Mit andern Augen gesehen: Der Karikaturist Javad Alizadeh, Teheran	30
Orlando Eisenmann: Ich trete bei ... ich trete nicht bei ...	46

In der nächsten Nummer

Die ungeahnten und befürchteten Möglichkeiten der Gen-Technologie

Nebelspalter

Redaktion:
Werner Meier-Léhot, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.
Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Fehlendes Wort

Hans Weigel: «Ich lybe dich», Nr. 6

Der Verfasser schlägt sich mit den Schwierigkeiten herum in der Aussprache und Rechtschreibung von Namen aus einer orientalischen Sprache, libysch, die zudem noch ihre eigene Schrift hat, was tatsächlich nicht einfach ist.

Nun aber noch ein anderes: Wie sagt ein Schweizer zu seinem Schatz «Ich liebe dich»? Kann er nicht. Lieben schon, aber sagen kann er es in unserer Mundart nicht. Unser Schweizerdeutsch kennt «lieb» nur als Eigenschaftswort (mis lieb Büseli), nicht aber als Tätigkeitswort/Verb. So nüchtern, verschlossen sind wir. Ein Appenzeller pfützt lieber mit der Geissel, als dass er den Knopf auf tut.

Liebeserklärung eines Appenzellers an sein Zischgeli: «Meensch wohl seiescht schö, isch aber nöd woor, bisch bbglet ond kropfet, hesch zöndroti Hoor.»

Dieses Rugguserli endet mit einem Juchzer, in den die ganze Gesellschaft miteinstimmt, auch das angesungene Meeltli. Die Appenzeller Streichmusik mit Bassgeige und Hackbrett muss sich mit allen Kräften wehren, um nicht übertönt zu werden. Die beiliegende Postkarte «Stobete» dürfen Sie behalten.

Luzia Drusenbaum, St. Gallen

Statussymbol – Damenfoulard

Bruno Knobel: «Wir brauchen neue Statussymbole», Nr. 6

Auf meinen Artikel über *Statussymbole* erhielt ich einen Leserbrief, den ich den Lesern nicht vorenthalten möchte. Es war gewissermassen eine «Lesersendung».

In meiner Glosse hatte ich als Beispiel eines neuen Statussymbols eine von Ortsgemeinden zu verleihende Sonder-Krawatte vorgeschlagen für Bürger, die während eines Jahres bei jeder Abstimmung an die Urne gingen. Und ich fügte arglos an, für Stimmbürgerinnen könne es ja ein Sonder-Foulard sein. Schon wenige Tage nach Erscheinen meiner Glosse erhielt ich von Ur-

Leserbriefe

sula Hasler-Gloor, 8604 Volketswil, das Muster eines wunderschönen Foulards (110x110 cm) mit dem kunstvoll gestalteten, mit Fischen verzierten Aufdruck «Ich bin letztes Jahr bei jeder Abstimmung zur Urne gegangen».

Wohl selten wurde die Idee für ein neues Statussymbol so rasch und so gediegen realisiert!

Bruno Knobel

Warten bis ...

Hieronymus Zwiebelbisch: «Wie bitte?», Nr. 6

Hieronymus Zwiebelbisch stellt die Frage: «Wenn aber die Sowjetunion einerseits vor keinem Mittel zurückschrecke, die westliche Welt dem Kommunismus zu unterwerfen, andererseits aber über einen derartigen Vorsprung in der militärischen Stärke und in der Rüstung verfüge, so sei es doch merkwürdig, dass sie noch nicht mit der kriegerischen Eroberung des Westens begonnen habe.» Erstaunlich, dass sich Zwiebelbisch diese Frage nicht selbst beantworten kann! Der Kremel hat doch kein Interesse daran, einen durch heftige Kämpfe zerstörten Westen zu erobern. Er wartet geduldig mit der Eroberung, bis seine im Westen subversiv arbeitenden Freunde, unterstützt durch die dortigen «nützlichen Idioten», den Widerstandswillen und damit die Kampfkraft des Westens aufgeweicht und gelähmt haben.

Walter Höhn, Liestal

Nicht genau so ...

Lisette Chlämmerli: «Bundeshuus-Wösch», Nr. 6

Mit Schmunzeln las ich in Ihrer Nr. 6 auf der Seite «Bundeshuus-Wösch» die Episode über die für mich bestimmte, aber an die DDR-Botschaft in Bern irrgelaufene geheime Meldung. Obwohl sich nicht alles genau so abgespielt hat, wie von Ihrem Gewährsmann berichtet (das Couvert wurde mir z.B. nicht von einem lächelnden Botschaftsan-

gestellten überreicht, sondern im Briefkasten deponiert), hat die ganze Geschichte leider eben doch einen wahren Kern.

Nur eine Sache sei hier geklärt: Mein Briefkasten hängt nicht etwa, wie bei Ihnen vermutet, neben jenem der DDR-Vertretung, sondern ungefähr eine Bus-Haltestelle davon entfernt. Was bleibt da zu tun? Da wird guter Rat teuer. Sollte ich etwa des Versehens wegen in ein anderes Berner Stadtquartier umziehen?

Fassen Sie das bitte ja nicht etwa als Reklamation auf oder als Ersuchen um Berichtigung. Lediglich als kleine Glosse um ein Missgeschick, das, wie der *Nebelspalter* zeigt, auch seine amüsante Seite haben kann.

Raymond Probst a.

Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Bern

Eliten

Lisette Chlämmerli: «Bundeshuus-Wösch», Nr. 7

Liebe Lisette Chlämmerli «Wenn es stimmt» – so schreibst Du –, «dass praktisch die gesamte Elite der FDP sich für einen Beitritt der Schweiz zur Uno ausgesprochen habe, dann gehörte Nationalrat Jean-Pierre Bonny nicht zur Elite.» Darf ich dazu kurz folgende zwei Bemerkungen machen:

1. «Wenn es stimmt, ...», dann gehöre ich logischerweise tatsächlich nicht zur Elite. Mit mir allerdings auch nicht die Mehrheit der Mitglieder in der freisinnigen Fraktion in den Eidgenössischen Räten, welche mit 32:21 Stimmen den Uno-Beitritt abgelehnt haben.

2. Die Wortführer unter den Befürwortern des Uno-Beitritts gebärden sich in den letzten Wochen in der Tat ausgesprochen elitär. Es ist beruhigend zu wissen, dass das Schweizervolk die «Eliten» (oder Leute, die es zu sein vermeinen) mit schöner Regelmässigkeit anlässlich von Volksabstimmungen vom hohen Piedestal heruntergeholt hat. Aus dieser Sicht ziehe ich es vor, nicht der sogenannten Elite anzugehören.

Jean-Pierre Bonny, Nationalrat, Bremgarten b. Bern

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:
6 Monate Fr. 48.– 12 Monate Fr. 88.–

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 104.–

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 68.– 12 Monate Fr. 128.–
*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326-1. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Regie:
Walter Vochezer-Sieber
Postfach 1566, 8700 Küsnacht, Telefon 01/55 84 84

Inseraten-Regie Touristikwerbung:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61, 8942 Oberrieden
Telefon 01/720 15 66

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité SA
5, av. Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40/49

Inseraten-Verwaltung:
Hans Schöbi, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Insertionspreise: Nach Tarif 1986/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.